



Stellten sich den Fragen von Steffen Auer (von links oben im Uhrzeigersinn): Sandra Boser (Bündnis 90/Die Grünen), Volker Schebesta (CDU), Klaus Brodbeck (FDP) und Karl-Rainer Kopf (SPD).

Fotos: Michael Bode

Wirtschaftsfragen für Politiker

Vier Ortenauer Landtagswahl-Kandidaten bei Podiumsdiskussion der IHK Südlicher Oberrhein in Lahr

In knapp zwei Monaten wählt Baden-Württemberg seinen 16. Landtag. Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Südlicher Oberrhein hat Kandidaten aus der Ortenau vorab auf den wirtschaftlichen Zahn gefühlt. IHK-Präsident Steffen Auer bat in Lahr zur Podiumsdiskussion.

VON UNSERER REDAKTION

Lahr. Sandra Boser, MdL (Bündnis 90/Die Grünen), Karl-Rainer Kopf (SPD), Volker Schebesta, MdL (CDU) und Klaus Brodbeck, Landrat a.D. (FDP) stellten sich den Fragen des IHK-Präsidenten Steffen Auer, der selbst seinen Wohn- und Firmensitz in der Ortenau hat. Einig waren sich alle auf dem Podium: Die Wirtschaft in Baden-Württemberg steht gut da. Doch wie sieht das in den kommenden Jahren aus?

»Welche planerischen Möglichkeiten und Kapazitäten haben wir im Straßenbau, sowohl im Erhalt als auch im Neubau?«, fragte Auer in die Runde. Brodbeck schlug vor, auch freie Planer in den Straßenbau einzubeziehen, wenn die Planer in der Verwaltung fehlten. Schebesta kritisierte: »In den vergangenen fünf Jahren gab es

die bewusste Entscheidung der Finanzmittelverknappung im Bereich des Straßenbaus.« Als Beispiel eines unfertigen Neubaus in der Ortenau nannte er die Umgehung von Ortenberg.

Kopf plädierte dafür, zunächst die Infrastruktur in Ordnung zu halten und sich erst dann dem Neubau zu widmen. Boser stimmte zu: »Wir müssen sanieren. Sonst sind manche Straßen gar nicht mehr befahrbar.«

Auf den Bundesverkehrswegeplan angesprochen, nannten die Podiumsteilnehmer viele identische Projekte – etwa den dreispurigen Ausbau der A5 südlich von Offenburg, die Weiterentwicklung der Rheintalbahn, den Ausbau der B33 und die Umfahrung von Haslach. »Aber auch der ÖPNV-Ausbau ist neben dem Straßenbau beim Thema Infrastruktur wichtig«, ergänzte Boser.

Qualität entscheidet

Beim Thema Bildung erinnerte Schebesta an die Wahlversprechen der CDU von vor fünf Jahren: »Wir haben schon damals gesagt, es kommt nicht auf die Strukturen, sondern auf die Qualität an.« Brodbeck kritisierte die Abschaffung der verbindlichen Grundschulempfehlung. Bei der Diskussion gehe es ihm nicht um die Schulform: »Egal, welches Schild am

Gebäude hängt. Es sind die Lehrer, die vor der Klasse stehen, auf die es wirklich ankommt.« Hier liegen jedoch laut Boser aktuelle Probleme: »Wir finden nicht genügend Lehrer.« Kopf verteidigte die Einführung der Gemeinschaftsschule: »Da sind wir auf einem guten Weg.«

Die Lehrer schulen

Den Trend, dass derzeit immer mehr Jungen und Mädchen ein Gymnasium besuchen, Abitur machen und studieren, sieht Auer mit Sorge. »Denn für eine gut funktionierende Wirtschaft in unserer Region brauchen wir mehr ausgebildete Facharbeiter als studierte Ingenieure.« Kopf bedauerte, dass Politik nicht alles leisten könne und es in diesem Punkt schwer sei.

Auch Schebesta hielt es nicht für leicht, eine gesellschaftliche Entwicklung von Stuttgart aus zu ändern. Brodbeck: »Wir müssen zunächst die Lehrer schulen, um die Wertschätzung für die Ausbildungsberufe zu stärken.« Boser hofft auf die Wirkung der engeren Kooperation von Schule und Wirtschaft.

Zur Frage der Integration von Flüchtlingen sagte Boser: »Sprachkurse stehen hier an oberster Stelle.« Die Bündelung aller Kräfte inklusive des Ehrenamts nannte Kopf als entscheidendes Mittel – und als Konsequenz: »Diejenigen, die bleiben dürfen, schnell integrieren, diejenigen, die nicht bleiben dürfen, schnell abschieben.«

Drei Punkte zählte Brodbeck auf: die schnelle Integration in Arbeit, die Garantie des Modells drei Jahre Ausbildung plus zwei Jahre Berufseinstieg ohne Gefahr der Abschiebung und eine Änderung des Zuwanderungsgesetzes. Die Sprachförderung ist Schebesta besonders wichtig, dazu forderte er eine streitfreie Arbeit zwischen den Ebenen. »Aber wir dürfen nicht mit Zahlen umgehen, die wir nicht bewältigen können.«



Steffen Auer, Präsident der IHK Südlicher Oberrhein.